4293 15.07.1930 Di

7. Besprechung: Hallo Welt! von Kasimir Edschmid

FEUILLETON

Abreißkalender

Hallo Welt!

Jetzt stellst Du, lieber Leser — denn es gibt sicher auch noch liebe Leser? — Dich mir vor, wie ich am Telephon stehe und gerne Verbindung hätte mit der Welt, mit der ganzen schönen wilden Welt.

Nein, ich nicht. Aber der Kasimir Edschmid, den Du aus früheren Beiträgen in unserer Zeitung wohl noch in Erinnerung hast.

So heißt nämlich sein neuestes Buch: Hallo Welt! Ein Titel, den ihm seine Sehnsucht nach dem Draußen eingegeben hat, diesem Draußen, das um den Globus ausgebreitet liegt zur Besitzergreifung für jeden, dessen Sehnsucht stark genug ist, es zu erobern.

Einer dieser Seltenen, die die Kraft hatten, ihrer Sehnsucht nach der Welt sich ganz zu ergeben, ist Kasimir Edschmid.

Wir haben unsere Leser mit seinen früheren Reisebüchern jeweilig bekannt gemacht und betont, was daran eigenartig, einmalig, leidenschaftlich persönlich ist, in Inhalt und Darstellung.

Vielleicht stärker noch, als in allen vorherigen, tritt aus diesem neuen Buch die menschliche und schriftstellerische Persönlichkeit des Dichters heraus und zwingt zum Mitgehen. Ich kenne keinen der Heutigen, bei dem der Eindruck sich so unmittelbar, so scharf und funkelnd zur Form kristallisiert. Diese Unmittelbarkeit, dies Gefühl, es direkt mit einem ganz bestimmten Erlebenden zu tun zu haben, ist einer der großen Reize seines Stils. Und doch wieder ist das Erlebte so machtvoll, so an und für sich packend und beziehungsreich, daß der Vermittler zurücktritt und den Leser an seine Stelle treten läßt. Er ergreift Besitz von der Welt, um sie denen zu eigen zu geben, die ihn verstehen wollen.

In einer kurzen Notiz auf der Titelseite des Buches heißt es u. a.: „Immer steht hinter der atemlosen Spannung der Geschehnisse das Künstlergefühl eines verantwortlich denkenden Europäers." Damit ist ein Wesentliches im Werk Kasimir Edschmids deutlich betont. Dieser Künstler denkt verantwortlich, und das hebt seine Darstellungen weit empor über das Reporterhafte vieler Reiseschilderungen, gibt ihnen die Verbundenheit mit allem, was in der Schicksalsgestaltung der Menschheit, der heutigen Menschheit von Bedeutung ist oder von Bedeutung sein sollte.

Nur darfst Du, lieber Leser, Dir nicht vorstellen, daß da einer mit gerecktem Zeigefinger lehrhaft hohe Töne redet und Dich pedantisch mit der Nase auf Zusammenhänge stoßen will, die Du von Dir aus vielleicht nicht wahrnehmen dürftest. Ganz im Gegenteil. Das alles tritt Dich so sprunglebendig an, zieht Dich so unwiderstehlich mit hinein, daß im Handumdrehen jede Sache Deine eigene Sache wird, mit der Du Dich persönlich auseinanderzusetzen den unwiderstehlichen Drang verspürst. Das ist alles so farbig, so glitzernd, so aufregend ernsthaft, wie die blutwarme Wirklichkeit.

Es handelt sich um sechzehn Erzählungen, die Dich von Deutsch-Ostafrika über Norwegen, Beyrout, Delphi, Madagaskar, Ägypten, Ungarn, Spanien, Italien, Irland, den Peloponnes, Marokko und Syrien durch die seltsamsten Abenteuer und Situationen führen. Ich glaube, Dich nicht wirksamer auf das Buch neugierig machen zu können, als durch eine Aufzählung der Titel: Die Askari von Deutsch-Afrika. — Norwegischer Meister. — Bordell in Beyrout. — Baut Otto H. Kahn den Apollotempel in Delphi auf? — Schiffbruch in Madagaskar. — Der Türke mit den zwei Altern. — Die beiden Feinschmecker. — Der Bur und das Kudu-Kalb. — Die Lepra-Insel. — Der ägyptische Deputierte. — Ungarische Hengste. — Die Amerikanerin und die Kampfstiere. — Italienischer Ochsenzüchter. — Der Irländer mit der Ladelinie. — Amazonenmädchen im Peloponnes und marokkanische Centauren. — Syrische Schildkrötenjagd.

Das ist alles mit den Augen eines raffinierten Kulturkünstlers gesehen. Seit zehn Jahren fährt Kasimir Edschmid in der Geographie herum. Mit einer Feinnervigkeit, die nicht selten fast pathologisch anmutet, hat er überall die Seele der Landschaft und der Menschen erwittert, wie Duft der Erscheinungen kommt es aus dieser Sprache, die an keine andere erinnert und anknüpft. Wer da und dort eigenes Erleben als Vergleich neben diese Schilderungen halten kann, ist ich möchte sagen freudig erregt über die Übereinstimmung und darüber, daß seine Erinnerungen sich aus den Seiten des Buches so vielfältig bereichern können, durch die lebendige Auffrischung wie durch allerhand überraschende Deutungen.

(Hallo Welt! Verlag Paul Zsolnay, Berlin-Wien-Leipzig.)

Handi 15.7.1930